

ÖL AUF LEINWAND, STAHL AUF BETON

Arbeiten der Malerin Rita Kipping-Gold und des Bildhauers Bernhard Mathäss in der Neustadter „Galerie im Tal“

VON UNSEREM REDAKTEUR
HOLGER PÖSCHL

► Gleich ein doppeltes Novum für die seit rund einem Jahr bestehende Neustadter „Galerie im Tal“: Zum ersten Mal präsentiert die umtriebige Galeristin Gisela Stolla-Holten zeitgleich zwei Künstler in einer Ausstellung, und zum ersten Mal sind dabei auch Plastiken vertreten. Geografisch bleibt sie bei ihrer siebten Schau dabei der Heimat treu. Gezeigt werden Arbeiten zweier Neustadter Künstler, die beide jeweils auf ihre Weise in den vergangenen Jahren das kulturelle Profil der Region mitgeprägt haben: der Malerin Rita Kipping-Gold und des Bildhauers Bernhard Mathäss. Wobei – auch das eine Neuerung – durch die Einbeziehung des im gleichen Gebäude gelegenen Atelierraums von Kipping-Gold für diese Schau auch noch ein deutlich erweitertes Raumangebot zur Verfügung steht.

Für Rita Kipping-Gold ist die Ausstellung dabei zugleich eine Abschiedsvorstellung. Nach sieben Jahren gibt sie ihr Loft-Atelier auf dem ehemaligen Fabrikgelände in Schöntal auf. So ist es nur konsequent, dass die Schau die Entwicklung dieser sieben Jahre nachvollzieht, die die Künstlerin selbst als Wandel beschreibt von einer stark expressiven Farbkomposition, die allerdings in der Auseinandersetzung mit der Natur noch einen Bezug zum Gegenständlichen wahrte, zu einer klarer strukturierten, abstrakten Farbfeldmalerei.

Diese Veränderung lässt sich in den gezeigten Arbeiten gut erkennen. Der Betrachter kann sich ja einmal den Spaß erlauben, die Bilder ohne Werkliste zu „taxieren“. Die Anfänge in den Jahren 1997, 1998 sind durch gesti-



Gegensätze: Die abstrakte Farbfeldmalerei der Neustadterin Rita Kipping-Gold trifft in der Ausstellung auf die materialistischen Beton-Stahl-Skulpturen des Bildhauer Bernd Mathäss aus Duttweiler.

—FOTO: LINZMEIER-MEHN

schten Schwung gekennzeichnet, der an Tachismus und Action Painting anzuknüpfen scheint, oft in sehr kraftvollen Farben. Die jüngeren Arbeiten wie das Triptychon „Gelb-Orange“ arbeiten dagegen stark mit geometrischen Formen. Ein konstruktives Gerüst aus opaken und transparenten Farbflächen bündigt die Emotionalität, die Lebendigkeit bleibt aber durch die unzähligen Schichtungen gewahrt, die Kip-

ping-Gold bei jedem Werk übereinander legt. Allerdings belegen einige neuere Arbeiten, die das konstruktivistische Element wieder abmildern und die ebenfalls präsentierten Arbeiten auf Tibet-Papier, dass das beileibe nicht das letzte Wort für die Künstlerin sein muss.

Bernhard Mathäss, in Neustadt bekannt durch zahlreiche prominente Kunstwerke im öffentlichen Raum wie

die Portraitbüsten der legendären Stadtreiterin Kunigunde Kirchner in der Kunigundengasse und die „Krieger“-Skulptur in der oberen Hauptstraße, ist in der Ausstellung mit rund einem Dutzend der für ihn so typischen Arbeiten in Beton-Stahl-Technik vertreten. Darunter sind einige ältere Werke, wie das allererste Beispiel seiner Widderkopf-Serie, ein Hängeobjekt mit dem Titel „Der große Widder“

von 1999, vornehmlich aber jüngere Arbeiten, die jedoch zumeist an bereits bekannte Werkgruppen anknüpfen. So nimmt die Skulptur „Terror“ die Helm-Serie wieder auf, der totemartige „Sündenbock“ ist ein Nachfahr des „Großen Widders“.

Aber auch eine ganz neue Werkgruppe ist zu sehen, die durch die Arbeiten „Festung“ und „Portikus“ repräsentiert wird – Miniatur-Bunker, die Mathäss' Auseinandersetzung mit einem technoiden Materialismus auf die Spitze treiben. Die Stahlapplikationen gewinnen hier einen noch stärkeren Anteil als bei den früheren Arbeiten. Denkt man sich den durchaus gewünschten Rostlauf hinzu, der bei diesen neuesten Werken noch fehlt, so hat man hier ein trotz der Kleinheit monumentales Zeugnis der Vergänglichkeit vor sich. Eine Untergangsstimmung von fast Wagner'scher Qualität wird hier evoziert, die an versunkene Hühnengräber erinnert oder an die Bunker des Westwalls.

Wesentlich friedvoller geartet ist da die Beton-Büste des Neustadter Ehrenbürgers Friedrich Hetzel, ein Nebenprodukt der Arbeit für das neue Stadtmuseum, für das Mathäss einen Bronzekopf des Neustadter Wohltäters gefertigt hat. Sie reiht sich ein in eine Serie von Büsten, aus der Mathäss in der Schau auch noch zwei weitere Beispiele zeigt: ein Portrait seines Sohnes Johannes und die Büste „Artiste“, ein Maler mit Pinsel „im Anschlag“.

INFO

— Die Ausstellung ist bis 28. März in der Neustadter „Galerie im Tal“, Talstraße 227, zu sehen. Öffnungszeiten: Mittwoch 17–19 Uhr, Samstag 12–18 Uhr, Sonntag 11–18 Uhr.